Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was die Atomwaffe Iraks betrifft, nimmt man in Israel an, dass eine solche sich derzeit nicht in den Händen des Iraks befindet. 1981 vernichteten die Israelis den irakischen Atomreaktor und stoppten dadurch für Jahre dessen Weiterentwicklung. Trotzdem versucht der Irak, auf anderen Wegen, mit Hilfe europäischer Fachleute eine Atomwaffe zu entwickeln. Diese dürfte zurzeit jedoch kaum einsatzreif sein.
Eine weitere Option, die sich Saddam Hussein gegen Israel anbieten könnte, wäre in Jordanien zu sehen, das heute im Schlepptau Saddams fährt. Abgesehen von einem Durchmarsch irakischer Divisionen bis zur Westgrenze des Jordans und der Jordan-Senke, könnten, wie es bereits im letzten Jahre einigemal der Fall war, Sabotagetrupps von Jordanien aus einzuschleusen. Ein solches Eindringen müsste Israel schwer zu schaffen machen.
Saddam hat durchaus mehrere Möglichkeiten, gegenüber Israel Krieg zu führen. Jedenfalls stellt er heute eine ernste Bedrohung für Israel dar.

✣

ÖSTERREICH

707 neue Offiziere für das Heer

Traditionell werden jährlich Ende September junge Offiziere des Bundesheeres nach dem Ende ihrer Ausbildung in die Armee übernommen. In diesem Jahr waren es 707 Leutnants. 94 davon sind Berufsoffiziere, alle anderen gehören dem Milizstand an.
Die Zahl der heuer in die Armee aufgenommenen Offiziere ist gegenüber den beiden Vorjahren deutlich zurückgegangen: 1989 waren es 844 und 1988 noch immer 790.
Der Armeekommandant, General Johann Philipp, verwies bei dem Festakt der Übernahme unter anderem darauf, dass der Weg des Miteinander von Berufs- und Milizkader sich *«als sehr erfolgreich erwiesen»* habe und deshalb auch künftig weiter verfolgt werden soll. *«Kleinliches Konkurrenzdenken»* sollte jedoch vermieden werden, denn *«unsere Armee kann weder auf den Berufsoffizier noch auf den Milizoffizier verzichten.»* Der Unterschied zwischen den beiden stelle sich vor allem bei den Ausbildungsabläufen und in der Verwendung dar. Die Ausbildung des Berufsoffiziers sei nicht nur auf den Einsatz, sondern auch auf seine Tätigkeit im Frieden ausgerichtet. Im Frieden liegt die Hauptaufgabe des jungen Berufsoffiziers vornehmlich in der Ausbildung der Grundwehrdiener. Für die Milizoffiziere sei die militärische Tätigkeit ein Zweitberuf, wofür viel Engagement nötig sei. Ihre militärische Hauptaufgabe liege aber in den Einsatzverbänden, wo sie vorwiegend als Kommandanten verwendet würden. Beide Aufgaben seien für eine Armee nicht wegzudenken, und deshalb seien beide Gruppen von Offizieren für das Bundesheer unverzichtbar, betonte der Armeekommandant.

✣ -René-

UNGARISCHE REPUBLIK

Austritt aus dem Warschauer Pakt

Obwohl de jure das östliche Militärbündnis aus dem Jahr 1955 noch existiert, ist diese Organisation de facto bereits *«tot»*. Die Spitzenmilitärs des Paktes in Moskau wissen noch nicht, wie sie diese Organisation in aller Stille (und Würde) auflösen sollten. Ungarn hat bereits signalisiert, dass die Honvéd-Armee ab Ende Dezember 1990 sich nicht mehr als Mitglied des Warschauer Paktes betrachtet. Die Verhandlungen über den offiziellen Austritt aus dieser Organisation will die Budapester Regierung im Jahre 1991 abschliessen. PG

✣

USA

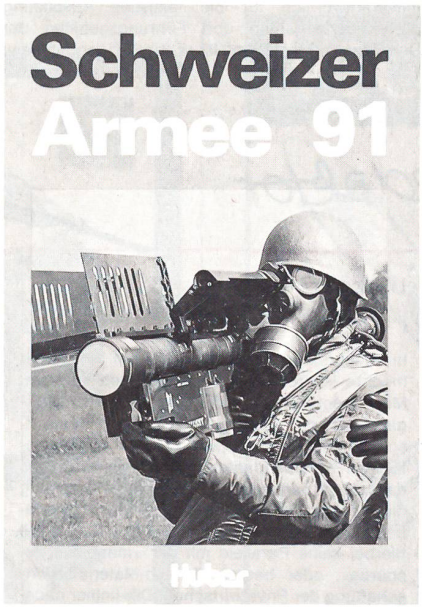
Elektronischer «Grabstein» erobert das Schlachtfeld

Von Franz Auf der Maur, Bern

«Grabstein» oder *«Hundemarke»* nennen die Soldaten respektlos ihre um den Hals getragene Identifikationsplakette aus Metall. Eingraviert ist neben Name und Konfession auch die Blutgruppe. Wünschbar wären indessen – für den Fall einer Verwundung – weit mehr medizinische Angaben. Die US-Army will daher einen elektronischen «GRABSTEIN» einführen, auf dessen Magnetband Informationen im Umfang von fünf Schreibmaschinenseiten Platz finden. Truppenärzte sollen dann mit einem handlichen Lesegerät ausgerüstet werden. Wenn sie die wie eine Kreditkarte aussehende Plakette aus Plastik einführen, leuchtet auf dem Bildschirm die gesamte medizinische *«Karriere»* des Patienten samt allen Allergien usw auf.

LITERATUR

Von Oberst i Gst Peter Marti, Bern



Verlag Huber, Frauenfeld 1991

Bereits 1986 auf der Liste der meistverkauften Bücher der Schweiz, wird dieses reich illustrierte Standard-Taschenbuch von 436 Seiten, das seit 1980 erscheint, auch dieses Jahr zu den Topsellern der Schweiz gehören.
Aus dem Inhalt: Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigung, militärische Landesverteidigung, Einsatzdoktrin, Bedrohungen im militärischen Bereich. Kampfverfahren, aktiver Dienst, Kriegsbetrieb, Requisition und Unbrauchbarmachung, Oberbefehl, Gesetze und Gebräuche des Krieges, Kulturgüterschutz, Aufbau und Organisation der Armee, Truppengattungen, Dienstzweige, besondere Organisationen und Formationen, Militärischer Frauendienst, Bewaffnung und Ausrüstung, Ausbildung, Rekrutenschule, Weiterausbildung, ausserdienstliche Tätigkeit, Uniform, Ausrüstung und Korpsmaterial, Wehr- und Dienstpflicht, Disziplinarstrafordnung, Rechte des Angehörigen der Armee, Ansprüche und Vergünstigungen, Pflichten, Militärverwaltung, Abkürzungen und Signaturen, militärische Schriftstücke, das Armeejahr 1991, Kurstableau. Eine mit 22 Franken preisgünstige und für jeden militärisch interessierten Bürger unerlässliche Information. Ho

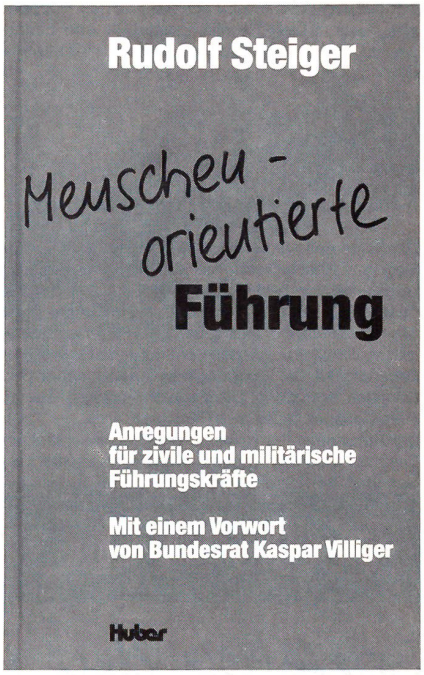
✣

Rudolf Steiger

Menschenorientierte Führung

Verlag Huber, Frauenfeld, 1990

Wenn sich auch die Zeiten ändern, die Ereignisse sich überstürzen, die Bewohner dieser Erde mannigfaltigen Episoden unterworfen werden: Mensch bleibt Mensch. Sein Verhalten, seine Gesinnung, allein, in Gesellschaft, als Geführter oder auch als Führer. Vielfältig ist dazu die Literatur, reichlich die Führungsmodelle und -techniken. Hier hat nun der Verfasser ein wegweisendes, anregendes Werk, ein leserorientiertes Buch geschaffen, welches ohne Wenn und Aber den Menschen in seiner Grundhaltung, mit seinen Stärken und Schwächen, anspricht. Aufbauend, ableitend und wegweisend daraus die zu ziehende notwendige, oft vernachlässigte Lehre, wie nun eben ein Mensch menschenorientiert zu führen ist.



Nur aus dieser Erkenntnis, mit diesem Wissen ist es überhaupt möglich, zivil und militärisch zu führen. In übersichtlicher Gliederung, praxisnah, zeigt Professor Dr Rudolf Steiger, Dozent an der ETH Zürich, das auf den Mitarbeiter ausgerichtete, ganz alltägliche Führungsverhalten. Das Sich-selbst-erkennen, das Kennenlernen der Mitarbeiter, das Eingeständnis von Fehlern, das Verstehen der Mitarbeiter, empfängerorientierte Information, zuhören können, sind nur einige Teilbereiche aus diesem Werk mit zahlreichen Anmerkungen und ausführlichem Literaturverzeichnis. Der Autor wünscht in seinem *«weiterführenden Schlussgedanken»*, dass dieses Buch anregen möge, *«den persönlichen Führungsalltag menschenorientiert zum Tragen zu bringen»*.
Bundesrat Kaspar Villiger schreibt in seinem Vorwort: *«Für mich erscheint das Buch von Professor Steiger gerade zur rechten Zeit, denn in diesem Geist möchte ich die Führung sowohl in der Armee wie auch in der Verwaltung verstanden wissen. Ich hoffe, dass sie so wahrgenommen wird.»* Kl

✣

Horst Michael Hanika

Bundeswehr für Anfänger

Report Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1989

Die Soldatensprache, die ganz besondere, eigentümliche Umgangssprache der Soldaten, ist in der Regel sehr deutlich und direkt, bildhaft, spritzig, ausgelassen, aber auch humorvoll. Der Autor, selbst 26 Jahre bei der Bundeswehr, hat in seinem unterhaltenden, mit vielen Skizzen versehenen Buch in beachtenswerter Kleinarbeit die Sprache, die fast unerschöpflich auftretenden Ausdrücke und Aussprüche des Bundeswehrsoldaten zusammengetragen. Die einzelnen Kapital weisen auf die verschiedensten Tätigkeiten im Alltag des Soldaten, dann aber auch auf die Ausbildung, die Besonderheiten im Heer, bei der Luftwaffe und in der Marine hin. Mehrere Anlagen berichten abschliessend noch von spassigen Einzelheiten.
Hanika fragt in seinem Vorwort, ob eigentlich in der Bundeswehr zu wenig gelacht werde. Dieses Buch

soll nun ein humorvoller Wegweiser für den Truppenalltag sein, würzig, ironisch, satirisch und hintergründig, für Anfänger, Aktive, aber auch für Ehemalige. KI

Peter Kreuels

Meine vier Wände

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg 1989

Die fünfte Auflage berücksichtigt Gesetzgebung, Erlasse und Rechtsprechung bis zum 1. Juni 1989. Das kartonierte Büchlein, Format 12×17 cm, Umfang 304 Seiten, ist in seiner Aufmachung und in seinem Inhalt sehr ansprechend. Der Untertitel *«Wohnungsleitfaden für Soldaten»* trifft den Kern des Inhaltes in seiner Lebendigkeit: Die Wohnungsfürsorge ist, neben den Gebieten Besoldung, Laufbahn und Versorgung das stete Anliegen jedes freien Bürgers.
Der Autor hat mit grosser Sorgfalt die einschlägigen Themen, wie Fehlbelegungsabgabe, Heizkostenverordnung, Schönheitsreparaturen und Kündigungsschutzrecht für den Mieter wie auch für den Vermieter behandelt. Das vorausgehende Stichwortverzeichnis führt den Suchenden sehr übersichtlich zum interessierenden Gebiet. Die Texte sind kurz und übersichtlich gehalten, die Sprache ist einfach und sachlich. Der Leser wird ohne Umschweife direkt angesprochen. Er findet alle Auswirkungen des nie zur Ruhe kommenden Wohnungsmarktes auf das Mietrecht unter Einbezug der modernsten Rechtsprechung.
Dem Deutschen Bundeswehr-Verband e V ist zu seiner Schriftenreihe, in die das vorliegende Werk, das seinesgleichen vergebens sucht, aufgenommen wurde, weiterer Zuwachs zu wünschen. TWU

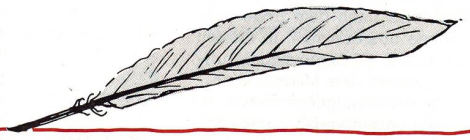
Paul Ritschard

Einführung in die Taktik

Huber Verlag, Frauenfeld, 1990

Als Kommandant der Zentralschulen ist der Autor mitverantwortlich für die taktische Ausbildung der Kommandanten und Führungsgehilfen der Schweizer Armee. Damit ist er zur Stellungnahme in taktischen Belangen legitimiert und seine fachliche Kompetenz ausgewiesen.
In einfacher, klarer und unmissverständlicher Weise werden Überlegungen zur Bedeutung des Feuers und der Bewegung auf dem Gefechtsfeld unter Einbezug der elektronischen, chemischen und atomaren Bedrohung vermittelt. Es wird bewusst auf Nebensächliches verzichtet und eine Schwergewichtsbildung auf die Gefechtsformen Angriff, Verteidigung, Verzögerung und Rückzug vorgenommen. Der Bedeutung und den Grundsätzen des Kampfes der verbundenen Waffen widmet der Autor ein eigenes Kapitel. Aber auch der taktischen und der Menschenführung sowie den Fragen der Führungstechnik werden mit vielen Beispielen und Skizzen eigene Abschnitte gewidmet. Dabei bleiben die Aspekte immer grundsätzlich und praxisbezogen. Das vermittelte Wissen und die Erfahrung gilt übergreifend für alle Stufen und Truppengattungen. Damit kann das handliche Buch von 130 Seiten all denen als Grundlage empfohlen werden, die sich mit taktischen Studien befassen und Interesse an derartigen Problemstellungen zeigen. Das Buch bringt jedem Offizier etwas und ist ein *«Muss»* für Kommandanten aller Stufen und deren Führungsgehilfen. HE

Briefe an den Redaktor



OHNE WAFFEN IN HOLLAND

Gedanken eines Dienstuntauglichen zum Thema «Entwaffnung»

Anlässlich der Abstimmung vom November 1989 – der geneigte Leser merkt wohl, wo ich hinaus will – deren Resultat grob gesagt vom Ausland aus gesehen fifty-fifty dasteht. Ich will sagen, dass zwei Drittel an die Urne geht, wovon ca ein Drittel ja und zwei Drittel nein stimmt zur Armee-Abschaffung. Das Ausland sieht das eben anders. Ein Drittel bleibt zu Hause = JEIN, somit Hochrechnung eben halbe-halbe. Um es ganz brutal auszudrücken, die Schweiz hat punkto Wehrwürdigkeit und Wehrhaftigkeit das Gesicht verloren. Da ich, wie gesagt, dienstuntauglich bin, aber lieber **dreimal als nur einmal NEIN** gestimmt hätte, kann man mir Wehrunwürdigkeit nicht unterschieben. Als Zolldeklarant beim Badischen Bahnhof in Basel tätig, habe ich tagtäglich mit deutschen Bahn- resp Zollbeamten zu tun, und ich darf ruhig behaupten, dass ich bei genannten Beamten sozusagen geachtet und als Partner anerkannt bin.
Was ich im Anschluss nach Bekanntwerden des Abstimmungsresultates über die Schweiz zu hören bekam, war gelinde gesagt ein brutaler Schlag unter die Gürtellinie. Diese Beamten, die meist aus dem Lager der ehemaligen Bundeswehrsoldaten auf Zeit kamen (haben bekanntlich Anrecht auf Staatsstellen), konnten dieses – für die Schweiz beschämende – Abstimmungsresultat nicht begreifen, genausowenig wie ich. Ich habe Achtung vor denen, die an die Urne gingen und ein klares NEIN oder JA einlegten. Ich kann aber vor dem guten Drittel keine Achtung haben, die sich feige vor der Verantwortung gedrückt haben und mitverantwortlich sind, dass wir Schweizer eben das Gesicht verloren haben.
Ich glaube, dass man die Anordnung der holländischen Organisatoren des *«Viertage-Marsches»* unter diesem Aspekt sehen muss. Es tut uns Schweizern ganz gut, kennenzulernen, was es heisst, das Gesicht zu verlieren. Klarer und deutlicher kann man wohl die Verachtung nicht dokumentieren als mit eben diesem *«Ohne-Waffen-Befehl»*.
Liebe Kameradinnen und Kameraden, die Ihr trotzdem mitmarschiert, vor Euch stehe ich stramm, denn Ihr seid die letzten, die etwas dafür können.

Fortunat Siegrist
Basel

LOYALITÄT

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

In Anlehnung an Ihr Vorwort vom November möchte ich folgende Anschauungen kundtun: Menschenführung in der Armee ist nicht vergleichbar mit «management» der Privatwirtschaft. Bei der Verantwortung von Menschenführern (Kommandanten) gilt es sicherzustellen, dass sie mit harter und realistischer Vorbereitung die grössten Gewinnchancen und damit Überlebenschancen bei einem Konflikt gibt. Es besteht hierbei keine Parallele mit der «manpower-resource», oder besser Mensch-Materialbewirtschaftung der Privatwirtschaft. Der immer nachhinkende Vergleich Armee - Privat ist mir ein Greuel. Die beiden grundverschiedenen Systeme müssen, um Verbesserungen anzubringen, übergeordnet analysiert werden, dann sind Ideenaustausche und Integration von Teilen möglich. Psychopathologische Auswüchse, wie von Plastitliebhabern, gibt es denn auch in der Privatwirtschaft. Verhaltensforscher haben hierüber schon Bände geschrieben, das Ausmass erscheint aber nur als Spitze des uns wohlbekannten Eisberges. Loyalität hat alle möglichen und unmöglichen Nuancen erhalten. Ein israelischer General sagte einmal: «Ihre loyalen Dienste sind mir völlig egal, wenn ihr glaubt, dass ich recht habe; ich brauche sie aber bitternötig, wenn ihr denkt, dass ich mich irre.» Dies ist die würdigste Übersetzung wahrer Loyalität sich und anderen gegenüber. S Freud hat Bücher über den Ungehorsam geschrieben, und doch ist dessen Form immer noch unbekannt, nur die Methoden zur Bekämpfung sind immer subtiler geworden. Man schafft den Ungehorsam mit didaktischen und politischen Mitteln aus der Welt und staunt betroffen, wenn plötzlich jemand sich dieser «Methodik» widersetzt und ganz irrational menschlich reagiert. Solche Auswüchse aus der Grauzone lassen dann von Drahtziehern angeordnete kritiklose Heuchlerei beginnen. Dies ist ein Ausdruck unserer schleudernden Gesellschaft, die Gründe sind gravierend, das Finale erschreckend.
Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, die Sie mir gegeben haben, mich bescheiden, aber hoffentlich treffend in verschiedenem Sinne ausgedrückt haben zu dürfen.

Hochachtungsvoll
Oblt Andreas Gyöngy
Losone

INSTRUKTIONSUNTEROFFIZIERE VERGESSEN

Armeereform

Durch Szenarien und Symposien erfährt man allmählich allerhand über die Armeereform.
Neben der Reduktion der Bestände gilt es vor allem, eine Neugestaltung der Ausbildung des Soldaten voranzutreiben und die bessere Information des Wehrmannes sicherzustellen. Es gibt Ausbildungszweige, die man neu überdenken könnte, bevor man sie abschafft. So wurde früher zur Zeit des Zielfernrohr-Karabiners mit Erfolg die Scharfschützen-Ausbildung als zusätzliche Spezialausbildung bei der Infanterie betrieben. Mein Vorschlag wäre, diese Ausbildung wieder zu fördern, was eine Neubeschaffung eines Scharfschützengewehrs voraussetzt. Der ausgebildete und erfolgreiche Scharfschütze behält diese Waffe als Ersatz für das Sturmgewehr zu Hause.
Wie bekannt wurde, sind auch solche Vorschläge eingereicht worden. Weitere Vorschläge sind auf dem Gebiet der Sicherheit zu machen. Als Unfallverhütung sollten als Ersatz bei den Nachtschiessen auf den Gefechtsschiessplätzen die immer noch verwendeten drei Taschenlampen durch elektrische Leuchten ersetzt werden. Zu teuer ist bei der Lawinenbekämpfung der Einsatz der Raketenrohre mit Sprengmunition (pro Schuss Fr 350.–). Die Beschaffung von spezieller Munition wäre wünschenswert. Die verwendete Munition ist besonders bei Blindgängern gefährlich.
Leider wurden in der bekannten Kommission von Ständerat Schoch, welcher die Armeereform vorbereitete, keine Instruktions-Unteroffiziere aufgenommen, was zu bedauern ist. Auch das Dienstreglement sollte revidiert werden, im besonderen was den Einsatz der Instruktoren betrifft. Diese Vorschläge habe ich der Kommission Schoch übermittelt. Sie wurden verdankt.
Verbleibe mit besten Grüssen

Franz Schärer
St Moritz